

## Africa Mercy: Mehr als ein Schiff



DIE ‚AFRICA MERCY‘: DAS WELTWEIT GRÖSSTE SCHWIMMENDE HOSPITAL

Seit 27 Jahren ist der amerikanische Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Dr. Gary Parker mit der Hilfsorganisation Mercy Ships unterwegs. Eigentlich wollte er nur drei Monate als Medical Volunteer auf der ‚Anastasis‘, dem ersten Mercy Schiff, anheuern und arbeiten. Geblieben ist Dr. Parker ein „halbes Leben“, lernte an Bord seine Frau Susan kennen und zog mit ihr gemeinsam zwei Kinder groß. Seit 1997 ist der MKG-Chirurg Chief Medical Officer, zunächst auf der ‚Anastasis‘ und seit 2007 auf der ‚Africa Mercy‘, dem weltweit größten pri-

vaten Hospitalschiff mit durchschnittlich 150 ärztlichen und zahnärztlichen Volunteers, davon alleine 20 bis 25 Zahnmediziner, mit fünf Operationssälen, Augen- und Zahnkliniken, mit Röntgenlabor und Apotheke sowie 82 Betten samt Intensivstation.

Innerhalb von sechs Jahren steuerte die ‚Africa Mercy‘ Benin, Togo, Sierra Leone und Guinea an, um dort mehrere Monate die Ärmsten der Armen in Westafrika zu behandeln. Während die Behandlungskosten durch Spenden finanziert werden, tragen die Freiwilligen ihre Rei-

sekosten und ihren Aufenthalt an Bord selbst – auch die MKG-Chirurgen, Orthopäden, Augen- und Zahnärzte sowie die (zahn-)medizinischen Fachkräfte.

Für Dürr Dental einer der vielen Gründe, sich seit über zehn Jahren für die Hilfsorganisation zu engagieren und sie mit Geldspenden, aber vor allem die Zahnkliniken des Hospitalschiffes mit Medizintechnik auszustatten. Erstmals konnte die Redaktion von D'life mit Dr. Gary Parker über die ‚Africa Mercy‘ und über die Zukunftspläne der Hilfsorganisation sprechen:

## „Die Chirurgen an Bord operieren mindestens fünf volle Tage pro Woche“

**D'life:** Nach zehn Monaten Einsatz im Kongo haben Ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter Anfang Juni im Hafen von Pointe Noire ihre Heimreise angetreten. Welchen Kurs hat die ‚Africa Mercy‘ genommen und sind Sie an Bord geblieben?

**Dr. Parker:** Aufgrund der internationalen Seerechtsbestimmungen sind wir jedes Jahr dazu verpflichtet, einen Hafen anzulaufen, um Reparaturen und Inspektionen im Trockendock durchzuführen. In diesem Jahr sind wir in den Hafen von Las Palmas/Gran Canaria eingelaufen. Während dieser Zeit ist das Krankenhaus geschlossen, also nutzte ich die Gelegenheit, um nach Hause in die USA zu fliegen und meine Familie und Freunde zu besuchen.

**Werden beim Aufenthalt in der Werft auch die medizinischen und zahnmedizinischen Einrichtungen überprüft und eventuell auf den neuesten Stand gebracht?**

Ja, das ist die Zeit, in der Techniker aus vielen verschiedenen Unternehmen zum Schiff kommen und unsere Ausrüstung reparieren, warten oder auf den neuesten Stand bringen. Sie kümmern sich um hunderte Geräte, von CT- und Kegelstrahl-Scannern angefangen bis hin zu chirurgischen Instrumenten.

**Sie leben mit Ihrer Frau auf der ‚Africa Mercy‘, auch mit Ihren beiden Kindern? Sind alle drei in Ihre respektive**

**in die Arbeit des Hospitalschiffes eingebunden?**

Unsere Tochter studiert mittlerweile in den USA und unser zweites Kind, ein Junge, lebt mit mir und Susan auf dem Schiff. Er besucht hier die Schule an Bord. Susan, die einen Masterabschluss in interkultureller Bildung hat, ist in das Crew-Training eingebunden und übernimmt spezielle Projekte für den Geschäftsführer des Schiffes.

**Wenn man Tag für Tag mit 400 Besatzungsmitgliedern auf einem Schiff zusammen lebt, entstehen Stresssituationen. Wie bewältigen Sie die?**

In der Tat, es gibt Stresssituationen, denn unsere Crew kommt aus rund 35 verschiedenen Ländern. Da sind Missverständnisse vorprogrammiert. Leider ist der ‚Common Sense‘, der gesunde Menschenverstand, nicht immer „common“ und wir müssen hart arbeiten, um größere Konflikte zu vermeiden. Deshalb steht dieses Thema auch bei unseren Gemeinschaftsversammlungen regelmäßig auf der Agenda.

**Welche Routine-Eingriffe gehören für den Facharzt für MKG-Chirurgie zum normalen Tagesablauf und wie häufig sind mittelschwere bis schwere chirurgische Eingriffe bei welchen Krankheitsbildern notwendig?**

Die Chirurgen an Bord operieren mindestens fünf volle Tage pro Woche. Manchmal auch an Wochenenden, wenn



MKG-CHIRURG UND CHIEF MEDICAL OFFICER  
DR. GARY PARKER

Komplikationen auftreten und eine weitere Operation erforderlich ist. Meine MKG-Kollegen und ich benötigen ungefähr ein Drittel unserer Einsatzzeit, um Kinder und Erwachsene mit angeborenen Missbildungen, wie z.B. Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, zu operieren. Ein weiteres Drittel besteht aus Resektionen und Rekonstruktionen bei Tumoren im Ober- und Unterkiefer, Nacken und Kopf. Und das letzte Drittel besteht aus Rekonstruktionen, die nach Zerstörung des Gesichts durch die Krankheit Noma entstehen oder die eine totale Ankylose des Unterkiefergelenks bzw. eine Gelenk-Rekonstruktion erfordern.

**Durch Behandlungen, Operationen etc. machen Sie den Menschen Mut und geben ihnen Lebensqualität zurück. Um die Ergebnisse zu bewahren, ist Nachsorge notwendig, ebenso wie Vorsorge und Aufklärung. Bleibt dafür Zeit und gibt es Möglichkeiten für Sie, z. B. die Nachsorge zu organisieren?**

Zu meinen höchsten Prioritäten gehört der enge Kontakt zu den afrikanischen Chirurgen und deren Training.